

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 194. Montag den 20. August 1832.

Preußen.

Berlin, vom 16. August. — Des Königs Majestät haben Allerhöchstihren Kammerherrn und bisherigen Gesandten am Königl. Großbritannisch-Hannöverschen Hofe, so wie bei verschiedenen anderen Norddeutschen Höfen und freien Städten, Grafen M. v. Maltzan, in gleicher Eigenschaft an den Königl. Niederländischen Hof zu versetzen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 12. August. — Am 9ten d. geruhten Se. K. K. Majestät dem zur Kardinalswürde gelangten apostolischen Nuntius, Marchese Spinola, in der Hofkirche zu Baden das Kardinals-Barret feierlich aufzusetzen. — Allerhöchstdieselben begaben Sich zu diesem Ende, nachdem der K. K. Hofstaat und der Kardinal-Nuntius sich in der für diese Feierlichkeit angemessen decorirten Hofkirche eingefunden hatten, um 11 Uhr Vormittags in das Oratorium, und wohnten daselbst zuerst dem solennen Hochamte bei. — Nach Beendigung des Hochamts geruhten Se. K. K. Majestät unter Vortritt und Begleitung der Obersthofämter und des K. K. Arcieren-Leibgarde-Capitains, dann unter Nebentretung von K. K. Arcieren- und Königl. Ungarischen Leibgarden, Sich in die Kirche hinab zu verfügen, daselbst in Umgebung der obersten Hofchargen den Thron zu besteigen, und nach Verlesung des Päpstlichen Breve dem Kardinal-Nuntius das Barret mit dem herkömmlichen Ceremoniel aufzusetzen. — Hierauf wurde das Te Deum abgesungen, und zum Schlusse von dem Kardinal-Nuntius der Päpstliche Segen ertheilt. — Unmittelbar darauf hatte der Kardinal-Nuntius die Ehre, von Sr. K. K. Majestät in Allerhöchstihrem Wohnappartement in einer besonderen Audienz empfangen, und dann zur allerhöchsten Mittagstafel gezogen zu werden.

Den seit dem bekannten Vorfalle am verflossenen Donnerstag aus Baden eingelaufenen Nachrichten zufolge, befinden Sich Se. Majestät der jüngere König von Ungarn im erwünschtesten Wohlseyn. — Höchstdieselben fuhren am folgenden Tage von Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin begleitet nach den Krainer Hütten, und beide Majestäten machten später zu Fuß einen Spaziergang im Parke. Ueberall, wo Sich der König zeigt, empfängt Er die rührendsten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit des Volkes. — Im Schauspielhause, wo Abends auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und sämmtliche in Baden anwesende Mitglieder des Kaiserl. Hauses erschienen, war der Jubel unbeschreiblich. — Folgendes sind die Namen der wackeren Männer, welche sich bei Ergreifung und Einbringung des Verbrechers, die ihnen von der verzweifelten Gegenwehr desselben drohende Gefahr nicht achtend, durch Muth und Entschlossenheit ausgezeichnet haben: Franz Tauscher, als Gärtner in Diensten bei dem Wundarzte Rollet, bei dessen Hause der Mordversuch verübt wurde, ging, ungeachtet des vorgehaltenen Terzerols, unerschrocken auf den Thäter los, packte ihn von rückwärts und riß ihn zu Boden. Andreas Keller, Bedienter bei Mme. Ephraim, hat das Verdienst, der Erste herbeigeeilt zu seyn. Er riß dem Hauer Glaner die Haue aus der Hand, griff damit den Hauptmann Reindl allein an, der sich mit dem Terzerol zu vertheidigen suchte, und beschäftigte ihn so von vorn, bis Tauscher dazu kam und ihn von hinten packte. Joseph Glaner, Hauer im Baumgartenberg zu Baden, kam den beiden obengenannten zu Hülfe, riß sein Halstuch ab, und half damit dem Hauptmann die Hände binden. Der später hinzugekommene Joseph Bernscherer, behauster Fuhrmann in Baden, half den Reindl aufs Rathhaus bringen. — Se. Majestät der Kaiser haben in Anerkennung des vorzüglichen Verdienstes, welches sich Franz Tauscher und Andreas Keller durch ihr unerschrockenes Benehmen bei diesem Anlasse erworben haben, ersteren sogleich in Allerhöchstihren Dienst als K. K. Leiblakai aufzunehmen, und dem zweiten die nächste in Erledigung kommende Leiblakaien-Stelle zuzu-

sichern geruht. Zugleich sind sowohl diese beiden, als auch die obengenannten Glaner und Bernscherer von Sr. Majestät dem Kaiser, und von Ihren Majestäten dem jüngeren König und der Königin von Ungarn reichlich beschenkt worden.

Als der Verbrecher Reindl auf dem Wege nach Wien durch Neudorf, wohin die Kunde von dem von ihm verübten Attentate bereits gelangt war, gebracht wurde, war daselbst eine große Volksmasse versammelt, durch die er mit Mühe hindurchgeführt werden konnte. Nur durch die Festigkeit des ihn begleitenden Offiziers konnte verhindert werden, daß von dem über die Unthat entrüsteten Volke nicht augenblicklich Rache an dem Thäter, den man mit Verwünschungen überhäufte, genommen wurde. — Die Geständnisse, welche Reindl bei den Militairgerichten abgelegt hat, bestätigen vollkommen, daß derselbe das Verbrechen aus ruchlosem Ingrimm über die Verweigerung der vollen bei Sr. Maj. dem Könige angesuchten Summe verübt habe.

* Wien, vom 14. August. — Gestern haben die Bewohner Badens ein feierliches Te Deum wegen der glücklichen Errettung Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn ꝛc. aus drohender Todesgefahr, veranstaltet; künftigen Sonntag werden auch hier in allen Kirchen Dankgebete für den göttlichen Schutz bei diesem Anlasse zum Himmel emporströmen. — An unserer Börse bessern sich die Course, wie die Aussichten auf eine friedliche Lösung des Holländisch-Belgischen Streites, täglich, und die Hoffnung auf baldige dauerhafte Gründung des Europäischen Friedens gewinnt dadurch mehr und mehr Consistenz.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Nachstehendes: „In dem Blatte der Allgemeinen Zeitung vom 6. August befindet sich ein Artikel „aus dem Preußischen“ vom 30. Juli, dem zufolge die Mächte sich entschlossen hätten, nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheine, der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen; zu diesem Zwecke sollen Konferenzen gehalten werden u. s. w. — Dieser Artikel, welcher das äußere Gepräge einer gutmüthigen Erzählung trägt, beruht auf einer geflissentlichen Erdichtung. Wer kann dem Einsender aus dem Preußischen das Vorhaben der Mächte anvertraut haben? — denn laut haben sie es nirgends ausgesprochen, und stände er in deren Vertrauen, so müßte er wissen, daß den Mächten nichts fremder ist, als solche Einmischungen. Die Schweiz ist ein freier Staat. Als solcher steht sie im Europäischen Staatenbunde, und wie alle Staaten, hat sie ein doppeltes Leben: das eine in Beziehung auf sich selbst, das andere in Beziehung auf das Ausland. Das erstere gehört ihr an; das letztere ist ein Gemeingut. In das erstere mischen die Mächte sich eben so wenig, als in das innere Leben irgend eines anderen Staates; das zweite ist durch völkerrechtliche Traktate bestimmt. So lange die Schweiz sich diesen nicht entfremdet, wird ihr Niemand etwas anhaben; im gegentheiligen Falle werden die Mächte von selbst die Aufrechthaltung der Traktate fordern, oder sich ihrerseits gegen die Eidgenossenschaft ebenfalls entbunden betrachten. Hierzu bedarf es keiner Konferenzen; das gemeine Völkerrecht genügt. Indem wir diese Sätze aussprechen, sind wir der Wahrheit eben so treu, als der Correspondent von der Preußischen Grenze dieselbe zu verdrehen trachtet. Es lohnt nicht der Mühe, den Zweck der falschen Behauptung zu beleuchten; jedem Denker springt er von selbst in die Augen.“

Ferner heißt es in demselben Blatte: „Der Courier français enthält folgenden Artikel: „„Es heißt, daß man nächstens Kenntniß von dem letzten Willen des Sohnes von Napoleon erhalten werde. Der Prinz, als er seine letzte Stunde herannahen sah, hat dem jungen Louis Napoleon, mit dem er seit den Insurrectionen im Kirchenstaate im geheimen Briefwechsel stand, sein Testament überschickt. In selbem vermacht er seinem Vetter den unsterblichen Degen seines Vaters.““ — Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der verewigte Herzog von Reichstadt kein Testament hinterlassen hat. Diese Thatsache genügt, um den Werth des oben angeführten Artikels zu bezeichnen.“

Karlsbad, vom 5. August. — Der Westen und Osten hat uns plötzlich durch 2 Thore zwei unglückliche Vertheidiger des Liberalismus gesandt — Lafitte kam zu dem einen, Skrzynecki zu dem andern herein. Die hohe, melancholische Gestalt des Polenfeldherrn hat eine ungewöhnliche Sensation auf der Promenade erregt. Mercur Lafitte ist incognito hier; bekannt ist er plötzlich durch einen Courier geworden.

Deutschland.

Oeffentliche Blätter berichten angeblich vom Rheine, vom 7. August: „Die Truppenmärsche aus dem Innern Frankreichs nach dem Rheine dauern fort. Dagegen ist die Stimmung der Einwohner schwieriger als je. Niemand zweifelt an dem Kriege, aber auch viele Menschen glauben an eine gleichzeitige Explosion, da die Regierung in den Provinzen ihre Popularität noch mehr verloren hat, als in Paris. Wenn jetzt Fremde, die aus Paris schreiben oder kommen, einstimmig von der großen Apathie sprechen, welche daselbst unter den Bürgern herrschen soll, so finden wir darin ein bedenkliches Symptom. Der Französische Charakter geht gar leicht und schnell von der Abspannung zur Exaltation über, und er scheint sich an dieser, die ihm ebenso unnatürlich als unerträglich ist, auf irgend eine Art rächen zu wollen.

Frankreich.

Paris, vom 8. August. — Die Prinzessin Louise hat den hiesigen zwölf Maires, so wie den Unter-Präfekten von Sceaux und St. Denis, Kränze und Blumensträuße übersandt, um sie in ihrem Namen den

16 Bräuten zu überreichen, welche von dem Könige bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin mit dem Könige der Belgier ausgestattet werden sollen.

Der Moniteur erklärt es für ungegründet, daß, wie einige Blätter behauptet, der Minister des öffentlichen Unterrichts den Minister des Innern während dessen Krankheit im Vortrage beim Könige vertrete. Der letztgenannte Minister habe, obgleich durch die Gicht noch an das Bett gefesselt, seine Arbeiten nicht unterbrochen; die Correspondenz mit den Departements gehe ihren regelmäßigen Gang und die zu unterzeichnenden Verordnungen würden dem Könige täglich durch einen Expressen zugefertigt.

Die Tribune hatte behauptet, die Regierung habe über die Reisen des Königs nach Compiegne und des Kronprinzen nach dem Süden eine ausführliche Relation in 200,000 Exemplaren unentgeltlich nach den Departements versandt und die Kosten dafür mit 300,000 Fr. unter der Rubrik „Aufmunterung der schönen Künste" unter den Staats-Ausgaben aufführen lassen. Der Moniteur berichtigt heute diese Angabe dahin, daß jene Relation nur zu 750 Exemplaren abgezogen worden sey und daß die Druckkosten dafür 630 Fr. betrügen, daß dieselbe übrigens durchaus nur das Privatunternehmen eines gewesenen Militair-Intendanten sey, der sie auf seine Kosten herausgegeben habe.

Sämmtliche Regimenter der Nord-Armee treffen Anstalten zu einer allgemeinen Revue.

Gestern ging die Ex-Kaiserin von Brasilien und Donna Maria in dem Garten der Tuilerien spazieren. Einigen Personen, die sie befragten, ob sie keine Nachrichten aus Portugal erhalten, wurde verneinende Antwort zu Theil. Später schien es, als ob Nachrichten angekommen wären, jedoch nicht ganz günstiger Art. — Wir haben heute wohl Nachrichten über Portugal erhalten, aber es ist schwierig zu bestimmen, ob man sie günstig nennen soll oder nicht. Der Sieg vom 23sten bestätigt sich zwar vollkommen, jedoch scheint es, daß Dom Pedro sich nicht in solch einer vortheilhaften Stellung befunden habe, als man hoffte. Auch will es scheinen, als ob doch noch ein Theil der Einwohner von Porto für Dom Miguel gestimmt sey. Immerhin dürfte Dom Pedro wohl auf mehr Schwierigkeiten stoßen, als er erwartet haben mag.

Die neueste Genfer Zeitung versichert, der Graf von Bourmont sey vor drei Wochen durch Genf gekommen und habe sogar einige Zeit dort verweilt; auch befinde er sich noch im Innern der Schweiz.

Der Nouvelliste meldet, ein junger ausländischer Fürst mache in Paris bedeutende Ankäufe und werbe sogar Rekruten an; die Regierung habe jedoch ein wachsames Auge auf diese Umtriebe. Der Temps meint, daß unter diesem ausländischen Fürsten der Herzog Karl von Braunschweig gemeint sey.

Droullet und Drouhin, zwei des Diebstahls der Medaillen aus der Königl. Bibliothek angeschuldigte Individuen, und Fossard Vater und Sohn, die als Hehler der gestohlenen Kunstschätze angeklagt sind, wurden gestern aus dem Gefängnisse Laforce nach der Polizei-Präfektur geführt, wo in ihrer Gegenwart zur Recognoscirung der wieder aufgefundenen Medaillen und einiger von den eingeschmolzenen Münzen herrührenden Goldbarren geschritten ward; auch wurden die in den Wohnungen der Angeklagten gefundenen Instrumente geprüft. Herr Raoul-Rochette wohnte dieser Operation bei, welche 6 Stunden währte.

Der Professor Doctor Dupuytren wurde am vorigen Sonnabend während seines klinischen Vortrages im Hotel-Dieu von einem Kranken, der an Geisteszerrüttung zu leiden scheint, mit einem Messer angefallen; die Umstehenden wandten aber den Stoß glücklich ab, so daß der Professor nur eine leichte Wunde am Finger erhielt.

Der Nouvelliste meldet Folgendes aus Avignon vom 3ten d. M.: „Gestern wurde im hiesigen Theater das Stück „les Victimes cloitrées" gegeben; am Schlusse des zweiten Aktes ließ sich in den ersten Logen, die großentheils von Polnischen Offizieren besetzt waren, Gezisch vernehmen, welches im Parterre Widerspruch fand. Hierauf bog sich ein Polnischer Offizier aus seiner Loge heraus, zischte abermals und wurde von einem Seidenwirker heftig angeredet. Der Offizier drohte ihm mit seinem Stocke und sofort stürzten die übrigen Polen, für ihren Kameraden Partei nehmend, ins Parterre, wo sie im Begriff waren, Gewaltthätigkeiten gegen die Zuschauer zu begehen, als die Behörde einschritt und einen gewissen Gaudibret, der bei dem ersten Gezisch gerufen hatte: „Nieder mit den Polen!" nach dem Rathhause bringen ließ, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Die Polnischen Flüchtlinge aber, die dem Gefangenen bis zum Rathhause gefolgt waren, wollten mit Gewalt in dieses eindringen, um sich selbst Genugthuung zu verschaffen. Vergebens forderte der Platz-Major sie auf, sich zu entfernen, indem er ihnen die Versicherung gab, daß das verhaftete Individuum, wenn es schuldig sey, bestraft werden solle; sie antworteten nur mit groben Schimpfreden. Endlich, als alle Mittel gütlicher Ueberredung sich als fruchtlos erwiesen, rückte ein Infanterie-Piquet mit einigen Gens-d'armen vor; die gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurden an die Polen gerichtet, aber Anfangs ohne Erfolg; sie riefen vielmehr: „Nieder mit den Französischen Soldaten! Tod den Französischen Soldaten!" Der interimistische Commandant des Departements kam herbei und wurde von den Polnischen Offizieren umringt und insultirt. Bei der Besonnenheit der Behörden und der bewundernswerthen Disciplin unserer Truppen endigte dieser Auftritt gleichwohl ohne Blutvergießen und heute scheint Alles ruhig zu seyn."

In einem Steinkohlenschacht bei Valenciennes hat am 2ten d. eine Explosion stattgefunden, bei welcher 9 Arbeiter getödtet und 12 schwer verwundet wurden.

Der Messager meldet, daß Herr Bonpland sich längst nicht mehr in der Gewalt des Dictators von

Paraguay, Dr. Francia, befinde, und daß es nur von ihm abhänge, sich nach Europa einzuschiffen.

Paris, vom 9. August. — Der Moniteur meldet aus Compiegne vom 7ten: „Heute empfing der König Leopold die Civil- und Militair-Behörden von Compiegne, so wie die Offiziere der National-Garde und der Garnison. Um 2½ Uhr machten II. MM. mit ihrem erlauchten Gaste, den vier Prinzessinnen und den drei jüngsten Prinzen in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt im Walde von Compiegne. Die Herzoge von Orleans und von Nemours folgten zu Pferde. In fünf anderen Wagen befanden sich die Hofdamen und die Adjutanten. Erst um 7½ Uhr kehrten II. MM. hierher zurück, worauf das Mittagsmahl, wie Tages zuvor, in der Diana-Gallerie eingenommen wurde. Morgen ist große Revue."

Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Grafen v. Montalivet, befinden sich in Compiegne.

Die Heiraths-Kontrakte der sechzehn jungen Mädchen, die der König auf Anlaß der Vermählung seiner ältesten Prinzessin Tochter mit 3000 Fr. eine jede ausstattet, wurden gestern auf dem Rathhause unterzeichnet. Die Königin hat sich vorgenommen, auch ihrerseits drei junge Mädchen von Compiegne heute, als am Tage der Vermählung der Prinzessin Louise, auszustatten.

Der Marquis von Loulé, den Dom Pedro mit denselben Aufträgen, die der Marquis von Palmella in London ausrichten soll, nach Paris abgefertigt hat, wird stündlich hier erwartet.

Der ehemalige Civil-Intendant von Algier, Baron Pichon ist hier angekommen.

Gestern ist ein Beamter der Regierung von hier nach Avignon abgegangen, um eine Untersuchung über die daselbst vorgefallenen Unruhen anzustellen. Es geht die Rede, daß das in dieser Stadt befindliche Polen-Depot nach einem anderen Orte verlegt werden würde.

Spanien.

Madrid, vom 30. Juli. — Eine kürzlich von dem Grafen v. Ofalia aus Paris eingegangene Depesche hat hier großes Aufsehen gemacht und zu einer Konferenz des Ministers des Auswärtigen mit den fremden Gesandten Veranlassung gegeben, in welcher von der Lage Spaniens sehr angelegentlich die Rede gewesen ist. Die Gesandten sollen sich indeß darauf beschränkt haben, Herrn v. Alcudia bemerklich zu machen, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg, welcher der Grundsätze wegen und namentlich in Bezug auf Spanien geführt würde, eine sehr schwierige Sache seyn dürfte.

Seit der Ankunft des Dom Pedro in Portugal wird die Erhebung der Steuern noch mehr erschwert, da die Säumigen sich damit trösten, daß eine Veränderung des Regierungs-Systems ihre Rückstände in Vergessenheit bringen werde. Die Intendanten treiben dagegen die Abgaben mit der größten Strenge ein und bedienen sich dazu sogar der bewaffneten Macht, wodurch natürlich das Mißvergnügen und die Aufregung immer größer wird. Namentlich ist dies in Galicien und Andalusien der Fall.

Der Holländische Gesandte fuhr kürzlich in S. Ildefonso in dem Wagen eines anderen Gesandten spazieren, welcher selbst die Zügel führte. Plötzlich gingen die Pferde mit dem Wagen durch, der Holländische Gesandte wollte zum Wagen hinausspringen, blieb aber mit dem Kleide an einer der Laternen hängen, und wurde so etwa 5 Minuten lang geschleift. Dem Fahrenden war es unterdessen gelungen, die Pferde wieder zu zügeln, und da in diesem Augenblicke der erste Leibarzt des Königs vorüberkam, so konnte er dem Holländischen Gesandten sogleich die nöthige Hülfe schaffen. Dieser hat sich zwar die Nase zerschlagen und mehrere Quetschungen im Gesicht, befindet sich aber übrigens außer Gefahr.

Schon seit drei Wochen kommen keine directen Nachrichten mehr aus Portugal, und das diplomatische Corps ist ohne alle Mittheilung aus diesem Königreiche. Alles, was man erfährt, ist das, was man vom Hofe aus zufällig hört, wo täglich 2 Couriere von Lissabon ankommen. Gestern sind sogar 3 von dort eingetroffen. — Das allgemeine Gerücht ist heute, daß Dom Pedro in Folge einer vollkommenen Niederlage genöthigt gewesen sey, sich wieder einzuschiffen. Die nähern Umstände über diese Angelegenheit soll die morgende Gaceta enthalten. Aus einem Privatschreiben aus S. Ildefonso will man so viel wissen, daß Dom Pedro die Autorität seiner Tochter in den Provinzen jenseits des Douro (nördlich) habe anerkennen lassen, und daß er, unter andern Städten, Braga und Valença besetzt halte, wo er seine Soldaten durch Patrioten aus jenen Provinzen verstärke. Ein starkes Detaschement seines Heeres, das aus Porto vorgerückt war, soll am 22sten von dem General Sta. Martha geschlagen worden seyn. Es sollen 200 Mann auf dem Platze geblieben seyn und die Uebrigen sich in Unordnung zurückgezogen haben. Diesen Nachrichten zufolge, wollte der General Sta. Martha am 23sten Dom Pedro wieder angreifen.

Der General Sarsfield, welcher das Beobachtungs-Heer befehligt, soll, da er die Gewißheit erlangt hat, daß in Dom Pedro's Armee sowohl Franzosen als Engländer dienen, bei der Regierung angefragt haben, ob er unter diesen Umständen seine Armee für Dom Miguel Partei ergreifen lassen dürfe. Der Kriegsminister soll ihm darauf geantwortet haben, daß, da man seine Klugheit und seine Ergebenheit gegen die Regierung kenne, man ihm überlasse, was er unter diesen Umständen zu thun für nöthig halten dürfte. Der General Sarsfield, dem diese Antwort nicht genügte, soll sich hierauf selbst nach S. Ildefonso verfügt haben, um mit dem Minister Rücksprache zu nehmen und nöthigenfalls einen schriftlichen Befehl des Königs zu erhalten, damit er selbst außer Verantwortlichkeit sey. Der Minister soll indeß dem General wiederholt haben, daß man seine Umsicht kenne, der König aber ihm keine Befehle ertheilen könne. Das Ergebniß dieser Unter-

handlung ist das gewesen, daß der General Sarsfield den Oberbefehl der Armee niedergelegt und der General Quesada denselben übernommen hat.

In Carthagena und Malaga soll es zu Unruhen gekommen seyn, indem die Einwohner bei der günstigen Nachricht für Dom Pedro einen großen Enthusiasmus geäußert haben sollen.

Portugal.

Lissabon, vom 25. Juli. — Ein wichtiges Ereigniß, das die Miguelisten sehr in Bewegung gesetzt hat, ist, daß vor einigen Tagen an der Barre des Hafens die sämmtlichen Schiffe des Geschwaders die dreifarbige Flagge der Donna Maria begrüßten, welche sie alle am großen Maste aufgezogen hatten, nachdem sie selbst von den constitutionellen unter den Befehlen des Admiral Sartorius stehenden Fahrzeugen begrüßt worden waren. Jene Feierlichkeit hatte von Seiten des Capitain Rabaudy statt, in dem Augenblick, wo er auf der Melpomene aus dem Hafen segelte und bei dem Blokade-Geschwader vorüberkam. Man wußte auch, daß er an diesem Tage (21sten) bei dem Admiral Sartorius gespeiset und früher eine große Menge von Portugiesen an Bord seines Schiffes genommen hatte, welche bei ihm Schutz gesucht. Zu diesen gehörte auch der Baron Quintella.

Das Blokade-Geschwader nimmt täglich Kauffahrteischiffe weg. — Das Geschwader Dom Miguel's soll heute oder morgen auslaufen, um die Schiffe des Admiral Sartorius anzugreifen.

Ueber die letzten kriegerischen Ereignisse sind aus zuverlässiger Quelle folgende Nachrichten eingegangen:

„Am 21sten d. M. hatte der Vicomte von Santa Martha, nachdem er am 19ten etwa 2½ Meile von Porto bei Carboeiro über den Duero gegangen, bei la Granja 3 Brigaden seiner Division sammt mehreren Bataillonen wohl disziplinirter und von dem besten Geiste beseelter royalistischer Freiwilliger zusammengezogen. Die 4te Brigade war noch nicht angelangt, doch wußte man, daß sie am folgenden Tage über den Duero gehen würde, und man erwartete sie sonach stündlich. Die beiden von Dom Pedro auf Viana und Braga detaschirten Corps hatten sich, sobald sie erfuhren, daß die Truppen Dom Miguels im Begriff ständen, wieder auf das rechte Ufer des Duero überzugehen, auf Porto zurückgezogen und bei dieser rückgängigen Bewegung allerhand Exzesse verübt, wodurch die Bewohner des Landes noch mehr erbittert worden waren. Das in Braga gestandene Corps von etwa 800 Mann, hatte gehofft, daß es ihm gelingen werde, ein bei Penafiel aufgestelltes Bataillon royalistischer Freiwilliger zu überrumpeln und zu vernichten, was ihm indessen fehlgeschlagen war; vielmehr waren die Constitutionellen mit einem Verluste von einigen 30 Todten (worunter ein Offizier) und mehreren Verwundeten zurückgeworfen worden. Die Miguelisten sollen bei diesem Gefechte nur 7 Mann eingebüßt haben. Indessen hielten die Truppen Dom Pedro's am 21sten noch Vallonga besetzt und der Vicomte v. Santa Martha hatte bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um am folgenden Tage eine allgemeine Rekognoscirung anzustellen. Noch ehe er aber dies bewerkstelligen konnte, verließen die Constitutionellen schon (nämlich am 22sten Morgens 8 Uhr) ihre Position und rüsteten sich zu einem Angriffe. Sie mochten etwa 4000 Mann stark seyn; ihre gesammte Artillerie bestand aber nur aus einem einzigen 6pfündigen Feldstücke und einer Haubitze. Die Division des Vicomte von Santa Martha behauptete eine ziemlich starke Stellung auf verschiedenen Hügeln hinter dem Flüßchen Puente Ferreire, das nur auf 3 Punkten zu passiren war; ihre Flanken wurden von 2 Batterien, eine jede von 3—4 Kanonen, gedeckt. Santa Martha glaubte daher anfangs, daß die Bewegung des Feindes eine bloße Demonstration sey, und er begnügte sich daher, ihm ein Bataillon Freiwilliger entgegen zu schicken; bald aber wurde das Gefecht ernstlicher. Der Angriff der Constitutionellen war hauptsächlich auf die Höhe von las dos Cruzes gerichtet, die, als der Schlüssel der Position des Vicomte von Santa Martha, im Laufe des Tages dreimal genommen und wieder genommen wurde; eine erste Kavallerie-Charge, welche eine Schwadron Miguelistischer Truppen auf die rechte Flanke des Feindes ausführte, wurde zurückgewiesen, nach einer zweiten stärkeren Attake aber wichen die Constitutionellen und zogen sich bis hinter Rio Tinto zurück. Dieser Rückzug erfolgte, wie es scheint, mit ziemlicher Ordnung und ohne daß der Vicomte von Santa Martha den Feind besonders lebhaft verfolgt hätte; bei Vallonga aber mußten die Constitutionellen die Hälfte ihrer Artillerie, nämlich die eine von 6 Maulthieren gezogene Haubitze, im Stiche lassen. Augenzeugen versichern, daß die sämmtlichen Truppen, woraus das Corps des Vicomte von Santa Martha bestand, in jenem Gefechte große Tapferkeit zeigten und unzweideutige Beweise ihrer Hingebung für die Sache Dom Miguels gaben. Am Morgen des 23sten erschienen abermals einige Truppen Dom Pedro's bei Vallonga, so daß der Vicomte von Santa Martha glaubte, der Feind werde mit seiner ganzen Macht gegen ihn losbrechen; indessen hatte auch er mittlerweile die 4te Brigade seiner Division herangezogen, die am 22sten Mittags glücklich über den Duero gegangen war, obgleich einige leichte Fahrzeuge der Constitutionellen sie hieran zu verhindern gesucht hatten. Der General Povoas befand sich am 22sten in Grijo, 1½ Meile von Porto, und es läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er die Höhen von Villanova aufs neue besetzt haben wird.

Die Madrider Hofzeitung vom 31. Juli enthält folgenden durch Courier eingegangenen Bericht (derselbe stimmt im Wesentlichen mit den obigen Nachrichten überein): „Am 22sten um 8 Uhr Morgens zeigten sich die Expeditions-Truppen vor einem nach Vallonga vorgeschobenen Kavallerie-Posten der Armee

des General Santa Martha und griffen einen auf einem Hügel mit zwei Kreuzen stehenden Infanterie-Posten an. Der General glaubte anfangs, der Feind wolle nur eine Rekognoszirung unternehmen; als er aber erfuhr, daß derselbe 4000 Mann stark sey und Artillerie bei sich führe, und daraus muthmaßte, die Bewegung desselben habe den Zweck, seine Verbindung mit der 4ten Brigade zu verhindern, die von Vilha-da-Feira abgegangen war und an demselben Morgen um 12 Uhr auf Barken von Carboeiro den Duero passirt hatte, beschloß er, die Offensive zu ergreifen. Das Terrain war uneben und wenig geeignet, um die Kavallerie agiren zu lassen. Die Kämpfenden waren nur durch den kleinen und seichten Fluß Ponte Fereira getrennt, der durch ein enges Thal fließt, und auf dessen rechtes Ufer der Vicomte Santa Martha einige Bataillone übersetzen ließ. Das Feuer und der Kampf begann und dauerte vier Stunden, während welcher Zeit beständig um die Position auf dem Hügel mit den beiden Kreuzen gekämpft wurde; zuletzt zogen sich die Invasions-Truppen, dem Muthe und der Ausdauer der Truppen Sr. Allergetreusten Majestät weichend, nach Rio Tinto, eine Stunde weit von Porto, zurück. Auf dem Rückzuge ließen sie ein Geschütz mit dem aus Mauleseln bestehenden Gespann im Stich; die anderweitigen auf beiden Seiten erlittenen Verluste waren noch nicht bekannt. Gegen Mittag kamen fünf Boote Dom Pedro's, mit kleinen Kanonen bewaffnet und jedes mit 30 Mann besetzt, den Duero herauf, um der vierten Brigade den Uebergang bei Carboeira zu verwehren, sie verfehlten aber nicht nur ihren Zweck, sondern wurden auch mit Verlust zurückgetrieben und genöthigt, eilig nach Porto zu entfliehen. Die Truppen Sr. Majestät des Königs gingen unter dem Rufe: „Der König lebe!“ in die Schlacht und haben während der ganzen Dauer derselben keinen Augenblick unterlassen, ihre Anhänglichkeit an die Sache, die sie vertheidigen, durch Ausrufungen zu erkennen zu geben. Am 23sten um 7 Uhr Morgens bemerkte man Bewegung unter den Truppen Dom Pedro's, die einige Verstärkung erhalten hatten, und die Armee Santa Martha's, durch ihre Vereinigung mit der vierten Division bedeutend verstärkt, rüstete sich, den Kampf fortzusetzen, in der Hoffnung, den Sieg des vorigen Tages zu vervollständigen.“

Die Cronica Constitutional enthält auch folgende Depesche des Obersten Hodges an den Grafen von Villaflor, Oberbefehlshaber der Armee Dom Pedro's:

„Porto, 27. Juli. Sennor! Den Befehlen Ewr. Excellenz gehorchend, habe ich die Ehre, Ihnen zur Mittheilung an Se. Kaiserl. Majestät, den Herzog von Braganza, anzuzeigen, daß ich in Folge ihrer Anweisungen am 23sten um 4 Uhr Morgens auf den äußersten rechten Flügel der feindlichen Armee vorrückte, indem ich folgende Streitkräfte unter meinem Kommando hatte: Ein Detaschement des heiligen Bataillons; das Französische Bataillon, vom Major Drichar befehligt; das Hauptquartier-Detaschement des Brittischen Bataillons, und einen Sechspfünder. Der schwierigen Wege und der Schnelligkeit meiner Bewegungen halber war ich nicht im Stande, dieses Geschütz in Anwendung zu bringen, und wünschte daher, daß es sich zu der mittelsten Abtheilung unserer Linie begebe. Kurz vor Mittag passirte ich den Fluß Ferreira, durch den die Truppen bis an den Leib im Wasser waten mußten, und bildete Kolonnen aus den Franzosen und Engländern; dann ließ ich durch die leichte Compagnie des Französischen und durch die des 3ten Bataillons vom 18ten Regiment, unter dem Kommando des Major Miranda von dem Französischen Bataillon, das Gehölz vor uns und zur Linken des Feindes säubern. Die vom Major Miranda befehligten Streitkräfte vollzogen dies aufs trefflichste, indem sie die rechte Seite des Gehölzes säuberten, während die Französischen und Brittischen Kolonnen auf der linken Seite desselben unter einem heftigen Musketen- und Artillerie-Feuer vordrangen und, nachdem sie den Haufen der Scharmützler daraus vertrieben, schnell auf die feindliche Position losgingen und sie einnahmen. Später am Abend wurden wir durch das 3te Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments verstärkt, und die Franzosen und Engländer nahmen eine neue Position auf der linken Seite des Gehölzes ein, nachdem die feindliche Kavallerie einen plötzlichen Angriff auf die Vorderseite desselben unternommen hatte, wahrscheinlich durch die hitzige Verfolgung der Franzosen und Engländer dazu verleitet; denn diese setzten einem Theil des aus dem Gehölz vertriebenen Feindes eine Strecke weit nach, bis sie auf die Ebene hinabkamen; hier aber waren sie zu gering an Zahl, um dem Andrang der Kavallerie durch Formirung eines Quarré gehörigen Widerstand leisten zu können. Während ihres Rückzuges nach dem Gehölz wandten sie sich jedoch noch einmal sehr geschickt auf ihre Verfolger um und trieben dieselben unter Blutvergießen zurück. Da ich noch immer nicht die Verstärkung erhielt, nach der ich den Lieutenant und Adjutant Mitchell und Herrn Seal abgesandt hatte, und die ich zur Behauptung meiner Position für nöthig erachtete, sah ich mich durch eine Abtheilung von Freiwilligen und Guerillas bedroht, während 3 regulaire Kolonnen gegen meine Front anrückten, und da ich auch nicht genau wußte, in welcher Lage sich die zu meiner Rechten stehenden Streitkräfte befänden, so ging ich wieder über den Ferreira zurück, indem ich meine Verwundeten mitnahm, und wählte dicht an demselben eine Position, in der Absicht, hier die verlangte Unterstützung zu erwarten. Kaum hatte ich jedoch dieses Manöver bewerkstelligt, als der Graf von St. Leger mich benachrichtigte, daß das 1ste Bataillon des 18ten Regiments sich auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses befinde; sogleich eilte ich zu demselben und fand es in heftigem Gefecht mit dem Feinde begriffen. Unterstützt von dem 3ten Bataillon des 18ten Regiments, rückten wir vor und umgingen den Hügel auf der linken Seite, während das 1ste Bataillon ihn er-

stieg und den Feind schnell hinunterjagte. Die Nacht über behauptete ich diese Position, bis ich am nächsten Morgen von Ew. Excellenz den Befehl erhielt, mich zurückzuziehen. Eine meiner erfreulichsten Pflichten ist es, das ausgezeichnete und tapfere Betragen der Französischen und Brittischen Bataillone und, ich kann wohl hinzufügen, aller unter meinem Kommando stehenden Truppen bemerklich zu machen. Zu großem Vergnügen gereicht es mir, zu berichten, wie sehr ich der Thätigkeit und Einsicht des Grafen von St. Leger und des Herrn L'Asterie verpflichtet bin, die mich mit unablässiger Anstrengung und Tapferkeit durch die ganze Affaire begleiteten. Es macht mich glücklich, die tüchtige Unterstützung anzuerkennen, welche ich von dem Theil des 18ten Regiments erhielt, der mir den Tag über diente, und ich kann ihrer festen Haltung bei dem zweiten Angriff auf den Hügel nicht genug Gerechtigkeit widerfahren lassen. Schmerzlich ist es mir, den Verlust des Major Drichar melden zu müssen, der das Französische Bataillon kommandirte und mit 6 seiner Leute bei dem zu hitzigen Vordringen auf der Verfolgung des Feindes in der Ebene getödtet wurde; auch kann ich des tapferen Benehmens seines Corps nicht lobend genug erwähnen. Hoffentlich wird man mich nicht der Parteilichkeit beschuldigen, wenn ich Sr. Kaiserl. Majestät auch die kleine Schaar meiner Landsleute in Erwähnung bringe, auf deren Organisation ich stolz bin, das Brittische Bataillon nämlich, welches vom Capitain Shaw, einem einsichtsvollen und von alten Zeiten her der Halbinsel kundigen Offizier, muthvoll in den Kampf geführt ward. Und obgleich ich nicht gern Einzelne hervorheben möchte, wo so viele des Lobes würdig sind, so halte ich es doch für meine Pflicht, den Namen des Capitain Staunton zu nennen, der die Truppen in das Gehölz führte und die feindlichen Scharmützler in die Ebene hinab verfolgte; leider wurden zu Anfange dieses Gefechts der Lieutenant Henry Boulger und 2 Gemeine getödtet und der Lieutenant Henry Chatterton, 2 Sergeanten und 9 Gemeine verwundet. Ferner hatte ich wiederholt die Gegelegenheit, von dem tapferen Benehmen des Lieutenants und Adjutanten Mitchell und der Lieutenants Bourton und Jenkins Zeuge zu seyn; und vor Allen verdienen der Wundarzt Souper und sein Gehülfe Alcock wegen der unerschrockenen Ausübung ihrer Pflicht lobend erwähnt zu werden. In Gemäßheit der von Ew. Excellenz in Ihrem heutigen Schreiben empfangenen Instruction habe ich sodann die von dem Befehlshaber des heiligen Bataillons und von dem 3ten Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments eingereichten Listen zu übersenden, worin diejenigen Offiziere namhaft gemacht sind, welche man einer von Sr. Kaiserlichen Majestät etwa zu gewährenden huldreichen Auszeichnung für würdig hielt. Die Befehlshaber des Französischen Bataillons und des Artillerie-Detaschements haben die Namenslisten der von ihnen für würdig erachteten Individuen noch nicht eingesandt. Ich ergreife indeß diese Gelegenheit, um Ihnen das Benehmen des Capitain Bourseau, von dessen Tapferkeit ich persönlich Zeuge war, und des bereits von mir genannten Major Miranda zu empfehlen. Der Verlust der unter meinem Kommando befindlichen Abtheilung belief sich auf 3 Offiziere und 15 Gemeine an Todten; 15 Offiziere und 56 Gemeine wurden verwundet. Ich habe die Ehre u. s. w.

G. Lloyd Hodges, Befehlshaber der Befreiungs-Armee auf dem linken Ufer des Duero."

Die Hamb. Börsenhalle enthält nachstehende Schreiben aus St. Joao vor Porto, vom 28. Juli:

„Die Verhältnisse sind hier noch dieselben. Nach einigen kleinen Gefechten hat am 23sten d. bei Ponte Ferreira in Valonga's Nähe eine bedeutende Schlacht stattgefunden, worin die Miguelisten total geschlagen worden und viele Menschen verloren haben; aus Mangel an Cavallerie haben die Unsrigen leider! den Sieg nicht so benutzen können, wie es hätte seyn sollen, und da jetzt überall die Stadt mit Verschanzungen umgeben wird und in den Straßen Barrikaden errichtet sind, so ist unsre Lage nichts weniger als angenehm. — Von den Feinden sollen Scheußlichkeiten aller Art begangen seyn. Hier haben die Mönche in St. Francisco ein ganzes, daselbst einquartiertes Regiment verbrennen wollen; man sagt, in andern Klöstern sollen Vorkehrungen zu ähnlichen Scheußlichkeiten getroffen seyn, welche jedoch glücklicherweise verhindert worden. S. Francisco ist indessen ganz eingeäschert und 8 Menschen sind dabei umgekommen. In Folge dieses Feuers sind mehrere Mönche ermordet und die Flamme des Bürgerkrieges lodert mit jedem Tage heftiger."

„Vom 30. Juli. Da sogleich um 12 Uhr Nachts ein Dampfboot mit Marq. v. Palmella nach England geht, so wiederhole ich nur in der Kürze, daß am 23sten bei Ponte Ferreira ein blutiges Gefecht vorgefallen ist, worin die Miguelisten total geschlagen worden und 1200 Mann verloren haben sollen. Seitdem soll deren Heer ziemlich auseinander gelaufen seyn, und D. Pedro ist im ruhigen Besitz von Porto, wo er bereits an 6000 Mann neue Truppen remontirt hat; derselbe scheint bis zur gänzlichen Organisation seines Heeres sich auf die Vertheidigung von Porto beschränken zu wollen, was ihm gewisse Ressourcen darbietet und ein bedeutendes Armee-Corps erfordern wird, um ihn daraus zu vertreiben. — In dieser für Portugal so verhängnißvollen Zeit leben wir in großen Sorgen; denn es läßt sich nicht läugnen, die Armee, welche D. Pedro mitgebracht, ist wirklich klein, wenn sich die Miguelisten ernstlich schlagen wollen. So wurde nach beendeter Schlacht, während Porto nur von bewaffneten Bürgern besetzt war, auf einmal ausgesprengt, daß 6000 Mann in Anmarsch wären und D. Pedro todt sey; ein panischer Schrecken bemeisterte sich der ganzen Bevölkerung, alles floh an Bord der Schiffe und der Gouverneur brachte seine Sachen in Ordnung; ich blieb ruhig am Lande und überzeugte mich bald, daß alles leerer Lärm war. Am folgenden Tage brannte das Kloster S. Francisco

ab, wobei fast 600 Menschen umgekommen seyn würden, wenn das Pulver nicht noch eben zur rechten Zeit weggebracht wäre; die Folgen würden dann schrecklich gewesen seyn. Man beschuldigt die Mönche, dies Feuer angelegt zu haben, und sagt, daß zu gleicher Zeit mehrere, vom Marsche todtmüde Menschen in den andern Klöstern vernichtet werden sollten; ich halte diese Menschen zu allem fähig. In Folge dieses Ereignisses sind mehrere Mönche ermordet. Seitdem ist alles ruhig geblieben, und aus den vom Minho erhaltenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß sich das Volk neutral halten will, was sehr zu wünschen ist; denn wenn die Vortheile, welche die neue Regierung gewährt, erst bekannt sind, wird niemand mehr für Miguel seyn."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 8. August. Dem Antrage des Kanzlers der Schatzkammer, daß sich das Haus in einen Ausschuß über die Bill in Bezug auf die Griechische Convention verwandeln sollte, stellte Capitain Best den Antrag entgegen, daß dieser Ausschuß auf 6 Monate verschoben würde. Sir F. Vincent widersetzte sich ebenfalls der Bill, er glaubte, daß dieselbe dem Lande nachtheilig seyn und dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprechen würde. Oberst Evans war dagegen der Meinung, daß es ein Treubruch Seitens Englands seyn würde, wenn man diesen oder einen ähnlichen Vertrag nicht bestätige. Herr Hume sagte, daß der einzige Zweck des Vertrages der sey, Griechenland in die Gewalt von Rußland zu bringen. Herr Courtenay äußerte, daß England zu weit gegangen sey, um jetzt zurücktreten zu können. Er werde sich daher der Bill nicht widersetzen, obgleich er fühle, daß er 800,000 Pfd. von dem Gelde Englands fortgebe. Lord Palmerston behauptete neuerdings, daß Griechenland hinlängliche Sicherheit darbiete, um England vor jedem Verluste zu schützen, und daß die Einmischung der drei Mächte unumgänglich nöthig gewesen wäre, wenn man nicht Griechenland hätte unter der ausschließlichen Herrschaft Rußlands sehen wollen. Gegen das Alter des Prinzen Otto sey allerdings Manches einzuwenden; man habe indessen keinen Prinzen von reiferen Jahren finden können, der die übrigen Vortheile in sich vereinige, deren der genannte Prinz sich rühmen könne. Das Amendement des Herrn Best wurde hierauf ohne Abstimmung verworfen. Das Haus vertagte sich um 3¼ Uhr Morgens.

London, vom 10. August. — Man glaubt, daß das Parlament auch noch in dieser Woche seine Geschäfte nicht beendigen wird.

Lord Heytesbury ist von St. Petersburg hier angekommen. Dem Globe zufolge, war die Aufnahme, welche Lord Durham daselbst fand, eine ganz außerordentlich freundliche. Der Kaiser Nikolaus machte ihm persönlich einen Besuch an Bord des Talavera, und da die Schiffsmannschaft gerade beim Mittagessen war, so verlangte Se. Majestät, daß dieselbe die Gesundheit des Königes ausbringe. Hierauf lud Se. Majestät den Lord Durham zu einem glänzenden Feste in Peterhoff und zu einer Revue über die dort stationirten Truppen ein.

Oberst Murat, Sohn des vorigen Königs von Neapel, hat sich nach einem kurzen Aufenthalte zu Falmouth nach Porto eingeschifft, um zu der Macht Dom Pedro's zu stoßen.

Der Globe enthält Folgendes: „Die letzten Briefe aus Porto sind vom 30sten v. M., und beide Seiten der Frage scheinen sehr übertrieben worden zu seyn. Die Partei Dom Pedro's sagt, daß er die Stadt befestigt, daß er die Regierung der Donna Maria eingerichtet und Gesandte an die Höfe von London und Paris geschickt habe — den Marquis von Loulé an den letzteren und den Marquis von Palmella an den ersteren; daß jedes Gefecht zu Gunsten der Truppen Dom Pedro's ausgefallen, und daß die Streitkräfte Dom Miguels aufgerieben seyen. Die Briefe zu Gunsten Dom Miguels melden dagegen, daß alle bisherige Gefechte unentschieden geblieben seyen, daß die Truppen Dom Miguels jetzt Porto eingeschlossen hätten und kein Mann zu den Fahnen Dom Pedro's übergegangen sey."

„Wir glauben," sagt eben dieses Blatt, „daß der König der Niederlande endlich den durch die Konferenz getroffenen Arrangements beigetreten ist, insoweit dieselben von Wichtigkeit für die Aufrechthaltung des Friedens in Europa sind. Da indessen noch einige weniger wichtige Punkte der Unterhandlung zwischen Belgien und Holland überlassen sind, so kann der König von Belgien, wenn er es für angemessen hält, England und Frankreich auffordern, die Erfüllung aller Bedingungen des Traktates durchzusetzen; und wenn er dazu schreiten sollte, so würden die beiden großen Mächte, obgleich ungern, sich in der Nothwendigkeit befinden, den König von Holland mit Gewalt zum Beitritt zu zwingen, was sie, wie ihr früheres Verfahren zeigt, nur mit Widerwillen thun würden. Wir hoffen indessen, daß der König Leopold sich lieber auf seine eigene Macht und auf die Gerechtigkeit seiner Ansprüche verlassen, als daß er seine Verbündeten auffordern wird, einen Weg einzuschlagen, der unangenehme Folgen für Andere, aber gewiß zuerst für ihn und für den König von Holland haben würde."

Der Gebrauch der Bäder hat, den hiesigen Blättern zufolge, die Gesundheit des Fürsten Talleyrand sehr befestigt, und man darf daher der Rückkehr desselben nach London früher entgegensehen, als bisher erwartet wurde.

In den letzten Tagen sind 25,000 Gewehre auf der Themse eingeschifft worden. Wie man vermuthet, ist Portugal ihre Bestimmung. „Können solche Dinge," fragt der Albion, „ohne Wissen der Regierung geschehen?"

Beilage zu No. 194 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. August 1832.

England.

Aus Privatbriefen erfährt man, daß noch ein Brittischer Freiwilliger von sehr guter Familie, Herr Burgeß, geblieben ist. Die Migueliſten erlaubten sich die ärgsten Grausamkeiten gegen einige Gefangene; zweien Brittischen Grenadieren wurden Augen und Zungen ausgeschnitten, und beide hierauf ermordet, ja sogar, auf Antrieb der Mönche, ihre Leichname noch verstümmelt; die Constitutionellen hingegen behandelten ihre Gefangenen aufs Glimpflichste. Auffallen erregte es, daß der Brittische Consul zu Oporto, Hr. Crispin, bei der Bestattung des im Treffen am 23. Juli gebliebenen Lieutenants Boulger auf dem Brittischen Kirchhofe daselbst, worüber ihm allerdings die Aufsicht zusteht, Befehl ertheilte, dem Verstorbenen die üblichen militairischen Ehren nicht zu erweisen, worauf er freilich eine sehr derbe Antwort erhielt, ohne daß man sich an seinen Befehl kehrte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. August. — Im Handelsblad liest man: „Wir haben nach der in Brüssel erscheinenden Emancipation berichtet, es sey zwischen den Generalen Dibbets und Magnan ein Vertrag zu Stande gekommen, worin bestimmt worden, wie weit sich die Belgischen Truppen von der Festung Mastricht entfernt halten sollen. Ein heute empfangenes Schreiben aus Mastricht belehrt uns jedoch, daß der Ablauf der Sache von der Emancipation ganz falsch berichtet worden sey. Es sind zwar von Seiten des General Magnan dergleichen Vorschläge gemacht worden; diese wurden jedoch vom General Dibbets von der Hand gewiesen, indem er bei seiner Anzeige beharrte, daß er keine Belgische Posten und keine Anlegung von Batterieen im Bereiche seines Geschützes dulden würde. Bereits waren Belgische Soldaten in einigen zum Bereiche der Festung gehörigen Ortschaften gelagert; General Dibbets drang aber auf Zurückziehung derselben, indem er hinzufügte, daß er sich sonst genöthigt sehen würde, dieselben mit Gewalt zu vertreiben, und daß er den General Magnan für die Folgen verantwortlich mache; dieser hat es denn auch für vorsichtiger gehalten, die nöthigen Befehle zur Entfernung jener Detaschements zu geben."

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juli. (Privatmitth.) Es circuliren hier die ungünstigsten Nachrichten über Nachtheile, welche die Türkische Armee in Syrien erlitten habe. Sicher ist, daß in den ersten Tagen dieses oder den letzten des vorigen Monats bei Homs ein Treffen vorgefallen ist, worin die Türken von den Aegyptiern geschlagen wurden. Homs war jedoch, den neuesten Berichten gemäß, noch von den Truppen des Sultans besetzt. Indessen werden die Truppensendungen nach Asien eifrigst fortbetrieben. — Am 21. Juli wurden die Definitiv-Protokolle über die neue Begrenzung von Griechenland zwischen den Pforten-Ministern und den Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England unterzeichnet. Der Englische Botschafter, Herr Stratford-Canning, welcher hauptsächlich wegen dieser Verhandlungen nach Konstantinopel geschickt worden war, wird nun unverzüglich seine Rückreise nach England antreten. — Die Pestseuche hat hier im Laufe des Monats Juli bedeutend überhandgenommen.

Ebendaher, von demselben Datum. (Privatmitth.) Aus Syrien hat die Regierung fortwährend nur klägliche Nachrichten; die Armee unter Hussein Pascha's Commando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandener unglücklicher Gefechte ihrer Auflösung nahe seyn. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie nach ihrer Uebereinstimmung nicht zu zweifeln, vollkommen, so ist im diesjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen; die Erfordernisse eines zweiten Feldzuges aber anzuschaffen wird kaum möglich seyn. Nicht günstiger als von der Land-Armee sind die Angaben von der Flotte; man will nämlich Nachricht haben, daß am 18. Juli zwischen Budrum und der Insel Kos ein Seetreffen statt gefunden, wobei die großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzern gezogen haben soll; ein Türkisches Linienschiff soll dabei verbrannt, 3 kleinere Schiffe gescheitert seyn, und zwischen Kasteloriza und Karao zwei ganz und zwei halb bemastete Fregatten von den Aegyptiern genommen worden seyn. Die Bestätigung dieser Angaben fehlte noch, um von der Ohnmacht der Pforte, Syrien wieder zu erobern und Aegypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis zu liefern. Recht leicht finden deshalb auch die umlaufenden Gerüchte, welchen zufolge die Pforte die Vermittelung einer Seemacht angesprochen habe, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Unterdessen keimt der Saame der Unzufriedenheit aufs Neue wieder hie und da in der Hauptstadt auf; in den letzten Tagen ist abermals eine Verschwörung, zum Glück für die Ruhe Konstantinopels noch zeitlich genug, entdeckt, und durch das gewöhnliche Mittel „Kopfabschlagen" vor der Hand wieder gedämpft worden. — Die Pest macht Fortschritte.

Breslau, den 20. August.

Vorgestern früh Morgens 7 Uhr fand die Beerdigung Sr. Excellenz des Kaiserlich Russischen General-Lieutenants von Olschewski, Commandeur einer Jäger-Division zu Pferde, Ritter mehrerer Orden, statt. Der hohe Verstorbene war den 13. Juli sehr krank von

Carlsbad hier angekommen und starb den 15. August c. trotz aller ärztlichen Hülfe an den Folgen eines Leberübels und hinzugetretener Gelbsucht. Zwei Tage vor seinem Tode äußerte er dem Herrn Commandanten General-Major v. Strantz den Wunsch, im Fall er hier sterben solle, ihn ganz in der Stille ohne militairische Honneurs beerdigen zu lassen. Dieser sein letzter Wille mußte zwar geehrt werden, indessen folgten seinem Sarge, welcher von 12 Unteroffizieren auf den Leichenwagen getragen wurde, die Generalität in Staats-Uniform und die sämmtlichen Offiziere der Garnison im Parade-Anzug bis zum Militair-Kirchhofe, woselbst nach Einweihung des Grabes des hohen Verstorbenen durch einen katholischen Geistlichen, ein allgemeines Gebet diese stille Feier schloß.

---

* Bad Teplitze (bei Trentsin in Ungarn), vom 7. Aug.

Auch in den hiesigen, in dem jetzigen Jahre von Badegästen aus Preuß. Schlesien abermals stark besuchten Bädern, wurde am gestrigen Tage der Geburtstag Sr. Majestät des Königs festlich gefeiert. Am frühen Morgen, in der Stunde zu welcher die meisten Preußen badeten, war die Böhmische Musik ins große Herrschafts-Bad bestellt, und spielte vor Allem das „Heil Dir im Siegerkranz." Der Mittag vereinigte die Anwesenden Preuß. Badegäste in dem mit Blumen und Laubgewinden, dem Königl. Namenszuge unter der Preuß. Krone und den Preuß. Farben feierlich ausgeschmückten großen Speisesaale zu einem Festmahle von mehr als 60 Gedecken, zu welchem die Mitglieder der militairischen und grundobrigkeitlichen Bade-Direktion, so wie viele der anwesenden Oesterreichischen und Ungarischen Kurgäste, und der in der Nähe garnisonirenden Oesterreichischen Offiziere als Gäste geladen waren. Das Lebehoch Sr. Majestät des Königs wurde mit dem allgemeinsten Jubel der verschiedenen Nationen ausgebracht, und der Fest-Gesang freudig angestimmt. Es folgten die Gesundheiten des Kaiser Franz und König Ferdinand des jüngern, welche von den geladenen Gästen durch die Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen und der Preuß. Nation erwiedert wurden. Die allgemeine Fröhlichkeit und Theilnahme am Feste, belebte nicht bloß die Mittagszeit, sondern den ganzen übrigen Tag, und in allen Volksklassen, allen Nationen sprach es sich lebendig aus, daß derselbe einem auch im Auslande hochverehrten und geliebten Monarchen geweiht war.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Guido Sack, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Auguste Sack, geb. v. Merckel.

Breslau den 20. August 1832.

Entbindungs-Anzeigen.

Heut Mittag um 11 Uhr wurde meine Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies zur Nachricht unsern auswärtigen Freunden und Bekannten.

Reinerz den 9. August 1832.

Fr. Tautz, Apotheker.

Gestern Abend 6¾ Uhr wurde meine Frau von einem Mädchen entbunden, welches jedoch nach Verlauf von einer halben Stunde wieder starb.

Breslau den 19. August 1832.

Johann Gustav Graf Saurma Jeltsch, auf Jeltsch.

Todes-Anzeigen.

Den am 12ten d. erfolgten Tod unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Directors Friedrich, im 67sten Jahre, am Nervenfieber, zeigen Unterzeichnete im tiefsten Schmerzgefühl entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Glatz den 15. August 1832.

Friederike Friedrich, Kinder und Enkel.

Diesen Morgen gegen 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod, nach 27stündigen heftigen Leiden an der Cholera unsre redliche Gattin, Mutter, Schwester und Tochter, die Frau Caroline Friedericke geborne von Kaminietz, in dem Alter von 44 Jahren 11 Monaten. Wer sie kannte, wird die Größe unseres Schmerzes zu beurtheilen wissen und ihr eine stille Thräne weihen. Dies den entfernten Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht von

dem Kaufmann Carl Ferdinand Jäschke und im Namen seiner Kinder und Verwandten.

Breslau den 19. August 1832.

Theater-Nachricht.

Montag den 20sten auf vieles Verlangen: Der lustige Schuster oder die Weiberkur. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Paer. Sebastian Brändel, Herr Spitzeder, Rosine, sein Weib, Mad. Spitzeder, vom Königstädter Theater zu Berlin, als vorletzte Gastrollen. Mad. Spitzeder wird in der Oper Variationen über ein beliebtes Thema von Beethoven singen.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kaltenbrunn haben mir ferner gütigst übergeben: 14) T. Z. (zwischen den 4ten und 10ten Juli) 1 Rthlr.; 15) T. 5 Sgr. Sämmtliche unter No. 1 bis 15 bisher in dieser Zeitung von mir angezeigten milden Gaben betragen zusammen 21 Rthlr. und sind nebst dem zu No. 13 gehörigen Pakete mit Wäsche und Kleidungsstücken heute an das Königliche Wohllöbliche Landräthliche Amt in Schweidnitz mit der Post abgesandt. Breslau den 20. August 1832.

W. G. Korn.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Wir ersuchen alle Behörden und Jedermann, den unten signalisirten Ernst von Paczensky früher zu Sternalitz, Rosenberger Kreises, wo derselbe sich betreten läßt, sofort verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Brieg den 16ten August 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement des Ernst v. Paczensky: Geburtsort, Sternalitz; Alter, gegen 30 Jahr; Religion, katholisch; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, braun; Stirn, hoch; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, deutsch und polnisch.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armeekorps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1831 an nach benannte Truppentheile und Institute, als: 1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau, 2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg, 3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg, 4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg, 5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg, 6) die 3 Garnison-Kompagnien des 10ten und 11ten Linien-Infanterie-Regiments und der 11ten Division zu Silberberg, 7) die Garnison-Kompagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments zu Glatz, 8) das 1ste Kuirassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau, 9) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission und Lazareth zu Ohlau und Strehlen, 10) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission zu Breslau, 11) das 1ste und 2te Bataillon des 38sten Infanterie-Regiments und dessen Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen zu Glatz, 12) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oeconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg; 13) die 6pfündige Fußbatterie No. 26., 14) die 6pfündige Fußbatterie No. 27. und 15) die 6pfündige reitende Batterie No. 16. für die Zeit ihres Bestehens vom 1. Februar bis ult. December 1831 zu Breslau; 16) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg; 17) a. die 11te Invaliden-Kompagnie zu Habelschwerdt, Glatz und Wünschelburg, 17) b. das Detaschement der 12ten Invaliden-Kompagnie zu Reichenstein, 18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt, 19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein, 20) den stellvertretenden Staab 2ten Aufgebots des 2ten Bataillons, 10ten Landwehr-Regiments für die Zeit vom 1. April bis ult. November 1831 zu Oels, 21) die Allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg, Frankenstein und Habelschwerdt, 22) die unter gemeinschaftlicher Aufsicht einer Lazareth-Commission stehenden 2 Allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Breslau, 23) das Montirungs-Depot, 24) das Train-Depot und 25) das Proviant-Amt zu Breslau, 26) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg, 27) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg, 28) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 29) das Füsilier-Bataillon des 22sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Frankenstein, 30) das Füsilier-Bataillon

tes 23sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Schweidnitz, 31) die 11te Divisions-Schule zu Breslau, 32) die magistratualische Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Wünschelburg, 33) die Kantonnements-Lazarethe zu Oels, Neumarkt, Militsch, Polnisch-Wartenberg, Kempen und Münsterberg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung desselben steht am 4ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Grutschreiber an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 2ten April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 8ten Juni 1831 hieselbst verstorbenen Doctor Zimmermann, Caroline Elisabeth geborne Seidel, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 24sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Göldner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 5ten Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da in dem am 21. Februar c. angestandenen Bietungs-Termine wiederum kein annehmliches Gebot abgegeben worden, so ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Striegauer Kreise belegenen Guts Förstchen, dem Gutsbesitzer Johann Friedrich Kohlmann gehörig, welches nach der neuerdings revidirten kreisjustizräthlichen Taxe auf 15,842 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, ein neuer Bietungs-Termin auf den 27sten November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Korb im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 25sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Salzgasse vor dem Oderthore No. 1080. des Hypothekenbuchs neue No. 5. belegene Haus nebst dazu gehörigen Obst- und Gemüsegärten, Ackerland und Abtrockenplatz, dem Kaufmann Haack gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt von dem Hause nach dem Materialienwerthe 24,233 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 24,447 Rthlr. 2 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 24,340 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den genannten Ländereien dagegen nach dem Materialienwerthe 4547 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage 10,815 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnitte 7681 Rthlr. 19 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten Juli d. J., am 12ten September d. J. und der letzte am 12ten November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 13ten April 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Mauritiusplatze in der Ohlauer-Vorstadt No. 29. des Hypothekenbuchs belegene Haus nebst Garten, dem Fleischermeister Stiller gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 7169 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 6356 Rthlr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 6762 Rthlr. 29 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten October c., am 28sten December c. und der letzte am 5ten März 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 19ten Juli 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 41,903 Rtlr. 6 Sgr. 1 Pf. exclusive 16,136 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. unsicherer Forderungen ermittelte und mit einer Schulden-Summe von 98,731 Rtlr. 10 Sgr. 1 Pf. belaste-

ten Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns und Kommerzien-Raths Carl Heinrich Weiß am 24sten Juli a. c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwannigen unbekannten Gläubiger auf den 3ten December a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwannigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 24sten Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Brunschwitz in der Zeit vom 16. October 1830 bis zum 31. December 1831 verpfändeten, seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, sollen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Demnach werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25sten October d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem Auctions-Commissarius Herrn Mannig in der Behausung des Pfandleihers Brunschwitz (Weidenstraße in der Stadt Paris) zu dieser Versteigerung anstehenden Termine sich einzufinden. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem rc. Brunschwitz Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, dieselben noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem unterzeichneten Gericht in der Zeit anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf vorgeschritten, der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriediget, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armen-Casse abgeliefert und Niemand mit späteren Einwendungen gehört werden soll.

Breslau den 25sten Juli 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gericht wird in Gemäßheit des §. 138. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Land-Rechts, den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 24sten Januar 1830 hier verstorbenen Kaufmann Heinrich Guttmann die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Geschwister und Geschwister-Kinder, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diesen Nachlaß in Zeiten und binnen längstens 3 Monaten vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissement an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und geltend zu machen; wo hingegen nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die etwannigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Neisse den 23sten Juli 1832.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß sollen die bei der Stadt hieselbst belegenen, sogenannten Fleischer-Aecker, bestehend in 5 verschiedenen Parzellen von zusammen 58 Morgen 33 □Ruthen Flächen-Inhalt, einzeln oder im Ganzen, meistbietend veräußert werden, und ist Behufs dessen ein Termin auf den 30sten August c. Vormittags 9 Uhr in dem Locale des unterzeichneten Amtes anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen können übrigens zu jeder schicklichen Zeit bei uns eingesehen werden, aus welchen wir nur so viel bemerken: daß jeder Kauflustige sich vor Abgabe des Gebotes über seine Zahlungsfähigkeit hinlänglich ausweisen und der Bestbietende die Hälfte des Liciti im Termine deponiren muß.

Trebnitz den 17ten August 1832.

Königliches Steuer- und Rent-Amt.

Proclama.

Zum öffentlichen Verkauf der Hoym-Grube bei Birtultau steht ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 24sten September a. c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Amtshause hierselbst an.

Tarnowitz den 10ten August 1832.

Königl. Preuß. Oberschlesisches Berg-Amt.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 29. zu Plottnitz gelegene, dem Johann Haucke gehörige und auf 750 Rthlr. abgeschätzte Bäckereibesitzung, soll auf den Antrag eines Realgläubigers öffentlich verkauft werden, und es steht dazu auf den 12ten November d. J. der einzige Licitations-Termin an. Es werden alle Kauflustigen aufgefordert, ihre Gebote in diesem Termine abzugeben, und den Zuschlag der Possession mit Einwilligung der Realgläubiger zu gewärtigen. Camenz den 1sten August 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Proclama.

Auf dem Bauergut No. 2. zu Kuntzendorff haftet Rubr. III. ein Prinzlicher Vorschuß von 55 Rthlr. 21 Sgr. Auf dem Bauergut No. 3. daselbst a) ein Prinzlicher Vorschuß von 32 Rthlr. 12 Sgr., b) für die Liebenauer Kirche 18 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. Auf dem Bauergut No. 5. daselbst ein Prinzlicher Vorschuß von 65 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. Auf dem Bauergut sub No. 10. daselbst für den Bauer Hans Wandel zu Kottwitz 50 Rthlr. Auf dem Bauergut No. 11.

zu Kuntzendorff a) für die Liebenauer Kirche 14 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. b) für die Madam Schmidt 38 Rthlr. Auf der Freigärtnerstelle sub No. 16. daselbst 4 Rthlr. und 19 Sgr. 10¾ Pf. Prinzlicher Vorschuß. Sämmtliche Posten sollen bezahlt seyn; da jedoch die löschungsfähigen Quittungen noch abgängig sind, auch die Inhaber der etwa über die intabulirten Capitalien gefertigten Consense und Hypotheken-Instrumente unbekannt sind, so werden hiermit alle Diejenigen, welche an dieselben aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem den 20sten September c. Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzley, Messergasse No. 1. anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die diesfälligen Instrumente für amortisirt werden erklärt werden.

Breslau den 29sten May 1832.

Das Gerichts-Amt von Hennigsdorff und Kuntzendorff.
Wanke.

Bekanntmachung.

Das gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 6812 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Carl Hagedorn'sche Freigut von 3 Huben und Kretscham zu Gnichwitz, soll in den Terminen den 18ten August c. a., den 20sten October c. und peremtorisch den 20sten December 1832 im herrschaftlichen Schlosse zu Gnichwitz im Wege der Exekution subhastirt werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe ist täglich beim Gerichts-Amte einzusehen. Breslau den 6. Juny 1832.

Das Gerichts-Amt über Gnichwitz.

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhren.

Zur Verdingung der Anfuhre von 90½ Schachtruthen gesiebten Kies aus dem Kieslager zu Klettendorf, auf die Strecke der Schweidnitzer Chaussée von Breslau bis zum Klettendorfer Chausséezoll-Hause, stehet auf den 31sten August c. Nachmittags um 4 Uhr, in dem Gasthause zu Klettendorf ein öffentlicher Licitations-Termin an. Die Anfuhre muß bis zum 15ten October c. beendigt seyn. Breslau den 15ten August 1832.

Holtze, Königl. Wegebaumeister.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Naßadel, Namslauer Kreis, hat auch dieses Jahr mehrere hundert Scheffel böhmisches und archangelsches Saamen-Stauden-Korn, von vorzüglicher Güte zu verkaufen.

Obst-Verpachtung.

Im Garten No. 31. Gartenstraße vor dem Schweidnitzer Thor, ist das Obst zu verpachten.

Bekanntmachung.

Den respectiven Mitgliedern des großen allgemeinen Kranken-Verpflegungs- und Sterbe-Vereins zur Eintracht, machen wir hiermit bekannt: daß künftigen Mittwoch, den 22sten d. Mts., Nachmittag um 2 Uhr in dem Saale des Koffetier Herrn Georgie im Birnbaum vor dem Oderthore, eine allgemeine Versammlung der Mitglieder unsers Vereins, Behufs öffentlicher Rechnungslegung für den Zeitraum vom 1sten Juli 1831 bis ult. Juli 1832 abgehalten werden wird, als wozu die Interessenten hiermit eingeladen werden.

Breslau den 18ten August 1832.

Der Director und die Vorsteher.
Hindemidt. Strack. Eicke. Seitz.

Anzeige.

Eine gute, messingne Schloß-Thurmuhr, die Viertel und Stunden an zwei schöne metallne Glocken schlägt, weiset zum billigen Verkauf nach: der Schlosser und Mechanikus Kleiner in Gnadenfrey.

☞ Aechte Harlemer Blumenzwiebeln ☜
*** zu den Leipziger Meß-Preisen ***
demnach in Schlesien die allerbilligsten Zwiebeln.

Der erste Haupt-Transport ächter Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits Ende vorigen Monats von Harlem abgegangen und trifft Anfang September in Breslau ein. Cataloge dieses Transports von 350 verschiedenen Sorten werden gratis verabreicht und Aufträge schon jetzt angenommen.

Die Güte dieses Commissions-Lagers in extra großen starken blühbaren Exemplaren ist den vorigen Jahrgängen ganz gleich und von meinem Herrn Commissionair besonders löblich erwähnt worden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 12. zum silbernen Helm.

Anzeige für Blumen-Freunde.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich anfangs September von dem Hause Baron von Pallandt in Harlem eine bedeutende Parthie diverse Blumen-Zwiebeln ꝛc. erhalte, welche nach dem bereits zur Ansicht liegenden Catalog (worauf die Preise gegen sonst größtentheils billiger notirt sind) zu verkaufen beauftragt bin; um sich durch diese erste nach hier gemachte Sendung damit bei meinen geehrten Abnehmern für die Folge zu empfehlen, versichert das genannte Haus mir die größten und ächtesten Exemplare gesandt zu haben.

G. Heinke, Carlsstraße No. 10.

Silberschießen.

Den mehrseitigen Wünschen zu genügen, werde ich Donnerstag den 23sten August noch ein Silberschießen geben, wozu diesmal 54 Loth fein Silber in 14 Prämien vertheilt und der 15te, oder Hauptgewinn, eine sehr gute Helfrechtsche halbe Stand-Büchse seyn wird, wozu ergebenst einladet

Riegel, zu Rothkretscham.

Wohnungen zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piezen zu 100 Rthlr. und eine freundliche Parterre-Wohnung von 3 Stuben à 40 Rthlr., Alles in gutem Baustande, zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Ein Quartier

von 4 Stuben, Küche und Zubehör auf der Albrechtsstraße, Schuhbrücke, Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße belegen, wird zum Term. Michaeli gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Es ist zu vermiethen vor dem Nicolai-Thor Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 74. zu Michaelis eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör, eine Stiege hoch. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Auf dem Hinterdome, Scheitniger-Straße No. 31., in einer vortheilhaften Lage, auf den Domplatz hinaus, neben dem Apollosaale, ist eine Bäckerei zu vermiethen, auch sind daselbst gute heitzbare Wohnungen für stille, sittlich gute, moralische Personen zu haben.

Angekommene Fremde.

Am 17ten: In der goldnen Gans: Hr. Mußmann, Professor, von Halle; Hr. Lüdemann, Kaufmann, Hr. Lüdemann, Kammergerichts-Referendar, beide von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meletta, Kaufm., von Mainz; Hr. Donauer, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Vielstücker, Kaufmann, von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Hr. Rösner, Professor, von Wien. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gruß, Handelsmann, von Prag; Hr. Weigand, Gymnasiallehrer, Hr. Matthisson, Professor, beide von Brieg — Im goldnen Baum: Hr. Schubert, Pfarrer, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Schlabotschine. — In der goldnen Krone: Hr. v. Seidlitz, Schul-Inspector, von Gnadenfrei. — Im Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Berger, Thierarzt, von Reibersdorff in Sachsen. — Im Privat-Logis: Hr. Kaiser, Professor, von Brieg, Harrasgasse No. 2; Hr. Kinarski, Kapitain, aus Polen, Reuschestraße No 64; Hr. Elter, Kaufmann, von Berlin, Gartenstraße No. 13; Hr. Schulze, Geh. Regier.-Rath, von Berlin, Mathiasstraße No. 90.

Am 18ten: In der goldnen Gans: Hr. Krohn, Kaufmann, von Stettin; Hr. Haupt, Kaufm., von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lindau, Handlungs-Commis, von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Gaschin, von Tost; Hr. Winksohn, Kaufmann, von Schwedt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Strahlschmidt, Kaufmann, von Berlin; Hr. Doktor Arnold, Kreis-Phisikus, von Krotoschin; Hr. Dietz, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Liepold, Kaufmann, von Grünberg. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Knobelsdorff, Stallmeister, von Leubus. — Im Privat-Logis: Hr. Hilse, Assessor, von Schmiedeberg, Mathiasstraße No 90.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 18. August 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$144\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$153\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{4}$	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$7.1\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{2}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		—	$100\frac{3}{4}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	92
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{11}{12}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{11}{12}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $88\frac{1}{2}$ B.; dito Partial-Obligation. $57\frac{1}{2}$ B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. $91\frac{3}{4}$ G.; dito 4 p. Ct. Metall. $80\frac{5}{6}$ G.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 18. August 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.